

Ybbstaler an der Armutsgrenze



Irmgard Pöll-Wimmer, Traudi Hausberger und Christian Naderer beim neuen mobilen Sozialmarkt. (Foto: Leitsberger)

Die Arbeitslosenzahl stieg um fünf Prozent. Der Sozialmarkt wird im Ybbstal immer mehr genützt.

BEZIRK (db). Mit der aktuellen Arbeitsmarktlage steigt in vielen Bezirken Niederösterreichs die Armut. Das Arbeitsservice (AMS) und der Sozialmarkt (SOMA) kämpfen mit verschiedenen Maßnahmen gegen die Armut – auch in Waidhofen.

Leichter Anstieg

Waidhofen hält sich aber mit fünf Prozent Anstieg (25 Personen mehr) bei den Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahr noch unter den Top 5. "Ein Plus bei den Arbeitslosenzahlen ist nie positiv. Aber mit fünf Prozent Anstieg gehören wir im positiven Sinn zu den Spitzenreitern", ist Inge Bukovsek, Leiterin des AMS Waidhofen/Ybbs, noch gut gestimmt. 521 Arbeitssuchende gibt es zurzeit im Bezirk.

"Jetzt war auch in gewissen Arbeitsbereichen der Bedarf in den letzten zwei Monaten nicht gegeben, wie zum Beispiel bei Schulbusfahrern", so Inge Bukovsek. Auch die über 50-Jährigen, Migranten und Leute nur mit Pflichtschulabschluss werden es auch in Zukunft am Arbeitsmarkt schwer haben.

Thema Armutsgrenze

Diese Menschen verlieren mit der Zeit auch ihren Anspruch an der Mindestsicherung. Viele von ihnen fallen danach unter die Armutsgrenze. Hier wurde vor längerer Zeit der Sozialmarkt auch mobil gemacht. Waidhofen und Ybbsitz profitieren von dem mobilen Einkaufsmarkt.

1.051 "SOMA-Pässe" wurden bislang im Amstettner Sozialmarkt ausgestellt. Es werden ständig mehr, erzählt Irmgard Pöll-Wimmer, Geschäftsführerin von SAM-NÖ, der Trägerorganisation der Sozialmärkte.

Was auffällt ist, dass immer mehr jüngere Leute und auch sogenannte "working poor", also Menschen, die trotz Arbeit an der Armutsgrenze leben, das Angebot annehmen, so Pöll-Wimmer.

"Ich hätte nie geglaubt, dass ich einmal vor so einer Situation stehen werde", erzählt Margit Schön. Sie wolle aber nicht mit ihrem Schicksal hadern, "ich nehme es, wie es ist, und mache das Beste daraus", sagt die Greinsfurtherin. Seit einigen Monaten ist sie nun auch Kunde beim Sozialmarkt. Über das AMS sei sie darauf aufmerksam gemacht worden.